

Sexus, Genus, Eros, Liebe : Aspekte einer Familienanthropologie [Albrecht Kiel]

Autor(en): **Meier, Victor G.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario**

Band (Jahr): - **(1996)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Albrecht Kiel: **Sexus, Genus, Eros, Liebe. Aspekte einer Familienanthropologie.** Ergon Verlag: Würzburg 1994, 271 S., CHF 42.- (ISBN 3-928034-52-9)

Der Autor, seit 1969 als Richter in Deutschland tätig, hat ein vielfältiges Studium hinter sich: Germanistik, Philosophie und Psychologie in Göttingen und München sowie anschliessend Jura in Hamburg. Neben Aufsätzen in philosophischen Fachzeitschriften trat er bisher mit zwei Buchveröffentlichungen zum Thema Bevölkerungswachstum (1990) und zu einer "Philosophischen Seelenlehre als Leitfaden für die Psychologie" (1991) hervor.

Die hier vorgestellten "Aspekte einer Familienanthropologie" analysieren die Lebensbedingungen und die Entwicklung des Menschen im familiären Rahmen. Über philosophische Betrachtungen zur Familie hinausgehend, die Familienstruktur, Paarbeziehungen, Geburt, Tod und Erziehung reflektieren, werden umfassendere Bezüge hergestellt, "um geglückte und scheiternde Familienbeziehungen adäquat beschreiben zu können" (9). Dafür wird die Studiendisziplin "Genologie" (a.a.O.) - nicht zu verwechseln mit dem Begriff "Genealogie" - vorgeschlagen. Dieser weit gefasste Begriff hat den Vorteil, dass das Verständnis für Familie mit vielfältigen Aspekten wie Geschlechtlichkeit, Bevölkerungsentwicklung oder Rassenbeziehungen angereichert wird.

Der Autor orientiert sich in den vier Hauptkapiteln seiner Familienanthropologie - Sexus, Genus, Eros, Liebe - an der Logik des Existenzphilosophen Karl Jaspers (1883-1969) mit den Grundbegriffen Dasein, Bewusstsein, Geist und Existenz. Er arbeitet wesentliches Material, meist aus dem deutschen Sprachraum, aus natur- und geisteswissenschaftlicher Sicht auf und belegt es mit einem umfassenden Literaturverzeichnis. Dabei wird der Bogen von der Antike bis in die neueste Zeit gespannt: u.a. mit Belegen aus den Werken der Philosophen, Soziologen, Wissenschaftstheoretiker, Historiker, Nationalökonomien und Verhaltensforscher Herodot (um 490-420), Platon (427-347), Aristoteles (um 383-321), Immanuel Kant (1724-1804), Georg W.F. Hegel (1770-1831), Sören Kierkegaard (1813-1855), Friedrich Nietzsche (1844-1900), Max Weber (1864-1920), Hel-

muth Plessner (1892-1985), Erich Fromm (1900-1980), Karl Popper (1902-1994), Arnold Gehlen (1904-1976), Hannah Arendt (1906-1975), Paul K. Feyerabend (*1924), Hermann Lübbe (*1926), Irenäus Eibl-Eibesfeldt (*1928) und Fritjof Capra (*1939). Die philosophischen Wertungen werden mit exemplarischen Gestaltungen aus der Literatur verknüpft: u.a. mit Auszügen aus den Werken von Ovid (43 v.Chr. - ca. 17 n.Chr.), Giovanni Boccaccio (1313-1375), Margarete von Navarra (1492-1549), Christoph M. Wieland (1733-1813), Johann W. Goethe (1749-1832), Norbert Elias (*22.6.1897) und Ingeborg Bachmann (1926-1973). Der ständige Epochen- und Perspektivenwechsel in der Aufarbeitung von wissenschaftlichem und literarischem Material "soll verdeutlichen, dass Familien- und Lebensstruktur mit evolutionären oder kulturgeschichtlichen Gesetzmäßigkeiten angesichts unvorhersehbarer Entwicklungs- und Wahlmöglichkeiten nur unzureichend erfasst werden" (Ankündigung des Verlages).

"Jaspers selbst hatte beabsichtigt, mit seiner philosophischen Logik an dem logischen Selbstbewusstsein dieses Zeitalters mitzuarbeiten, so wie Hegels Logik den Idealismus und die induktive Logik Mills das positivistische Zeitalter geprägt haben. Ob mit der Einbeziehung der Existenzphilosophie in diese Formen der Logik das Denken der Neuzeit befruchtet werden kann, wird sich nur in der praktischen Anwendung erweisen; dazu soll dieses Buch beitragen." (A.a.O.)

Das Buch zeigt auch auf, was "Genologie" (sic!) und "Familienphilosophie" als "Aspekte einer Familienanthropologie" leisten können, um Auseinandersetzungen und Zusammenspiel von Geschlechtern und Generationen in Geschichte und Gegenwart kritisch nachzuvollziehen und zu würdigen. Dabei wird die Familie nicht idealisiert; viel eher wird der Krise der Familie nachgespürt, um ihre "Lebensprozesse im Rahmen eines Fließgleichgewichts" (13) aufzuzeigen. Auch lebensfeindliche Dekonstruktionen der Familien, die von Aggression, Hass und andern Tendenzen zur Selbstzerstörung getragen sind, werden analysiert. Die Kenntnis solch übergeordneter Aspekte der Familiengeschichtsforschung aus der "Genologie" kann für die eigene Forschungsarbeit sehr bereichernd sein.

Dieses Buch liest sich nicht wie ein Lehrbuch mit Anspruch auf Vollständigkeit. Das detaillierte Inhaltsverzeichnis bietet aber die Möglichkeit, jene Themen auszuwählen, die für das persönliche Interesse von Bedeutung sind. Dabei wären allerdings ein Sachregister und eine gründlichere Aufarbeitung der Literaturnachweise im Text sehr hilfreich gewesen.

Victor G. Meier, 4106 Therwil BL

Alma Kreuter: Deutschsprachige Neurologen und Psychiater. Ein biographisch-bibliographisches Lexikon von den Vorläufern bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. K.G. Saur: München, New Providence, London, Paris 1995-96. 3 Bände, zusammen ca. 1650 S., CHF 945.-

Es handelt sich bei dem Lexikon um ein eindrückliches "Lebenswerk" Alma Kreuters, die als Chefsekretärin der Psychiatrischen und Nervenlinik München seit 1924 fast fünf Jahrzehnte der Psychiatrie und Neurologie selbst miterlebt hat. Ihr Ziel war es, nicht nur die "Grossen Nervenärzte" zu berücksichtigen, sondern auch die biographischen Daten, den beruflich-wissenschaftlichen Werdegang und die Veröffentlichungen derjenigen stichwortartig darzustellen, die viel zur Geschichte der Fächer und spezifischen Forschung beigetragen bzw. die sie entscheidend geprägt haben, ohne selbst berühmt geworden zu sein, und über die es sonst nur wenig Literatur gibt.

Auffallend ist bei der Durchsicht, wie international bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet die Studienorte und Wirkstätten der Neurologen und Psychiater waren, d.h. welcher ein reger wissenschaftlicher Austausch über die Grenzen hinweg stattgefunden hat, so z.B. auch von der Schweiz nach Deutschland und umgekehrt. Gerade die Psychiatrie ist aber auch der Teil der Medizin, in dem sich - wie Hippus und Hoff in ihrem Geleitwort schreiben - zeitgeschichtliche Strömungen und Einflüsse am deutlichsten widerspiegeln und auswirken.